



24.12.2007

## Urlaub im Trainingslager

### Für Jürgen Faßhauer ist das Ehrenamt in der Rettungshundestaffel seine Berufung

**»Wenn einem selbst geholfen werden muss, kann man nicht mehr helfen« sagt Jürgen Faßhauer aus Flörsbach, Gründer und Leiter der Rettungshundestaffel im Main-Kinzig-Kreis. Der 48-Jährige weiß, wovon er spricht.**

Einsätze im Iran auf der Suche nach von Erdbeben Verschütteten 2003 oder dem vermissten Bankierssohn Jakob von Metzler 2002 - zehn bis zwölf Einsätze kommen im Jahr zusammen. Nicht alle sind spektakulär. Immer aber steckt ein menschliches Schicksal dahinter.

»Biologische Ortung« heißt im Fachjargon, was Faßhauer mit seinen Hunden betreibt. Dafür trainieren sie zwei- bis dreimal pro Woche. Schließlich muss er zu jeder Tages- und Nachtzeit einsatzbereit sein. Wenn die Radiostationen Suchmeldungen senden, werden Faßhauer und seine Kollegen alarmiert. Die technische Suche beschränkt sich auf den Einsatz moderner Hilfsmittel wie Wärmebildkameras. Faßhauer und seine Kollegen unterstützen die Suche mit ihren ausgebildeten Hunden. In Gruppen zu jeweils drei Helfern mit mindestens einem Hund rücken sie dann aus. Ein Einsatz kann unter Umständen mehrere Tage dauern, bis die gesuchte Person gefunden wird.

Faßhauer ist Arbeitnehmer, die Hundestaffel ein Ehrenamt. Die Einsatzzeiten werden vom Urlaub abgebucht. Bei allen Vereinsmitgliedern ist eine große Portion Idealismus dabei. »Es ist nicht nur ein Verein

und ein Hobby, es ist eine Berufung,« sagt Faßhauer.



**Jürgen Faßhauer, Gründer und Leiter der Rettungshundestaffel Main-Kinzig, mit dem Senior unter den Rettungshunden, dem 15-jährigen Leo.**

Wie kommt ein Mensch dazu, sich in der Rettungshundestaffel zu engagieren, seine Freizeit zu investieren und für die Einsätze seinen Urlaub aufzugeben? »Man wollte etwas mit dem Hund machen«, erinnert sich Faßhauer. Bei seinen Erkundigungen vor über zehn Jahren stieß er auf die Rettungshundestaffeln. Eine Zeit lang hat er in einer anderen Vereinigung mitgearbeitet. 1997 gründete er die Rettungshundestaffel Main-Kinzig, die heute bereits aus mehr als 300 Mitgliedern besteht. 42 von ihnen arbeiten aktiv als Hundeführer und Suchgruppenhelfer. Derzeit verfügt die Staffel über 20 geprüfte, davon 15 einsatzfähige Rettungshunde und ist die größte in Hessen, weiß Faßhauer. Drei Hunde gehören ihm und seiner Frau. Wer einen Hund für die Vermissten- und Verschüttetensuche trainieren möchte, muss bereits mit dem Welpen beginnen, erklärt Faßhauer.

Landrat Erich Pipa zeichnete ihn anlässlich des zehnjährigen Bestehens in diesem Sommer mit der Katastrophenschutzmedaille des Landes Hessen aus. Obwohl er darauf sehr stolz ist, sieht er seine und die Leistung seiner Kollegen bescheiden. »Wir machen da etwas, was viele andere auch tun,« sagt er. Aber unterscheidet sich die Arbeit in der Rettungshundestaffel nicht doch von anderen Ehrenämtern? Immer einsatzbereit, rund um die Uhr, das ganze Jahr, feiern nur nach Absprache mit den Zugführerkollegen, damit der Einsatz stets gewährleistet ist, immer gerüstet für Auslandseinsätze?

### Verzicht ist keine Entbehrung

Wie sieht für einen Menschen wie ihn Erholungsurlaub aus? Im Winter geht es mit den verbliebenen Urlaubstagen auf ein Lawinenfeld und im Sommer auf einen Trümmerübungsparcours. Entbehrungen seien das für ihn nicht, sagt Faßhauer. Sein Verhältnis zu Stress habe sich dadurch verändert und Dinge würden ganz anders realisiert.

*Text und Foto: Annette Helfmann*

**Für Interessierte bietet der Verein jedes Jahr Schnuppertrainings an. Mitmachen kann jeder, mit oder ohne Hund. Termine und weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.rettungshunde-main-kinzig.de](http://www.rettungshunde-main-kinzig.de) oder auf dem Postweg: BRH Rettungshundestaffel Main-Kinzig e.V., Postfach 1147, 63585 Linsengericht**